

Dr. Ingo [REDACTED]

[REDACTED]
[REDACTED]

An die
Freie Demokratische Partei
Reinhardtstraße 14

Fon [REDACTED]
Mobil [REDACTED]
Fax [REDACTED]

10117 Berlin

3. Juni 2002

Sehr geehrte Damen und Herren!

Vor anderthalb Jahren bin ich der Partei beigetreten. Ich gehöre dem Kreisverband [REDACTED] an und werde unter [REDACTED] geführt. Für meine Entscheidung war der Wunsch wichtig, wirtschaftliche Vernunft in der Politik, Einsatz für Menschenrechte und Freiheit sowie liberales Bürgertum zu unterstützen. Stünde ich heute nochmal vor der Entscheidung beizutreten, würde ich sie vertagen – wenn nicht gar verwerfen.

Ich teile nicht die elitäre Auffassung, Populismus gehöre sich nicht in der Politik. Wenn sich die FDP als populäre liberale Partei profilieren will, böten sich viele Möglichkeiten:

- Die professionellen Verkomplizierer im Staat gälte es namhaft zu machen (z.B. regelungswütige Ministerialbeamte und Abgeordnete oder auch überflüssige Landesminister, die einem unnütz komplexen Verwaltungsaufbau frönen). Solche Leute behindern Verständnis fürs Gemeinwesen in der Bevölkerung und die Partizipation breiter Kreise.
 - Es gälte, Institutionen zu benennen, die Wohlfahrt versprechen, primär aber verlogenen Eigennutz fördern (Versagen von Schule, weithin unnützer Beamtenstatus, ineffiziente öffentliche Verwaltung, dienstrechtliche Unterstützung von Faulheit – etwa bei Richtern und Lehrern, ein ebenso teures wie ineffektives Sozialwesen)
- Solche und viele andere Chancen für konkrete, klare, populäre Profilierung finden sich leicht. Sie zu nutzen, verspricht viel mehr Erfolg als abstraktes Gerede über Bürokratisierung o.ä..

Öffentlich wahrnehmbar sind in diesen Wochen dagegen bestenfalls Äußerungen von immer mehr FDP- Politikern zum Konflikt im Nahen Osten. Als ob das vordringliches Thema einer nicht wirklich großen deutschen Oppositionspartei sein müßte! Es geht dabei doch offenkundig nur um – mal gutwilliges, mal verschlagenes – Uminterpretieren übler Signale aus der Mitte der Partei. Denn die FDP walsert weithin schamlos herum:

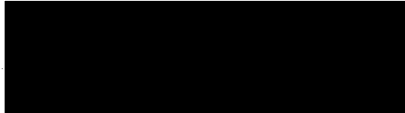
- Es äußert ein offenbar schlecht sozialisierter Hinterbänkler in einem Landtag fortgesetzt dumme Widerlichkeiten und wird darob flugs in die FDP aufgenommen.
- Es vermengt der zuständige Landesvorsitzende, Herr Möllemann, seine Funktio-

- nen in der mitunter zweifelhaften Deutsch- Arabischen- Gesellschaft mit denen in der Partei. Es entsteht der Eindruck, hier spreche nicht ein früherer Außenpolitiker, sondern der Vertreter der PLO.
- Ausgerechnet der Vorsitzende des Landesverbands, an dessen Wiege auch ein früherer Goebbels- Staatssekretär gestanden hatte (Naumann- Affäre), Herr Möllemann, kommt mit antisemitischen Überzeugungen heraus.
- Zu alledem verhält sich der Bundesvorsitzende, Herr Westerwelle, tage- und wochenlang, als gehe es um Mißverständnisse, Semantik und Fehlinterpretationen. Der Bundesvorstand nun auch noch folgt dieser Linie.

Populäre Politik hat m.E. nach nicht zwangsweise mit Unbildung und Dummheit zu tun, mit dumpfen Vorurteilen und verkappter Hatz auf Minderheiten.

Meine Sympathie als deutscher Nicht- Jude gehört hier nicht der FDP, sondern dem Zentralrat der Juden in Deutschland, trefflich vertreten durch die Herren Spiegel und Friedmann.

Mit freundlichen Grüßen



P.S.: Ich finde es in dieser Situation auch geschmacksgering, in der gerade verschickten „Liberalen Depesche“ den neuen Internet- Auftritt der FDP in Nordrhein- Westfalen mit einem Repro der Webseite „Mölleman ruft Juden und Muslime auf, in die FDP einzutreten“ zu bebildern.

cc: Seiner Exzellenz, dem Botschafter des Staates Israel, Berlin
Dem Zentralrat der Juden in Deutschland, Berlin
Herrn Dr. Salomon Korn, Frankfurt am Main
Herrn Dr. Wolfgang Gerhardt, MdB, Berlin
Herrn Dr. Hans- Joachim Otto, MdB, Frankfurt am Main
Herrn Dirk Pfeil, Frankfurt am Main
Der Initiative „Gegen den Stimmenfang der Liberalen im braunen Sumpf“, Frankfurt am Main